die Hauptgefahr konnte als beseitigt betrachtet werden.

Kissenbrück (Herzogtum Braunschweig), 9. Okt. Ein gräßliches Verbrechen ist hier vorgestern Abend verübt worden. Der Topfhändler Habenicht, der mit seinen Eltern in Streit geraten war, ergriff ein Beil und erschlug seine Mutter. Seinem Vater und seinen Schwestern, auf welche er ebenfalls eindrang, gelang es, zu entkommen. Dann ging der Mörder in seine Kammer und erhängte sich.

Hamburg, 11. Okt. Die fünfte allgemeine lutherische Konferenz hat heute hier begonnen.

Bogenhausen, 7. Okt. Der Sohn des seit kurzem sich hier aufhaltenden Grafen P. hatte vor einiger Zeit das Unglück, mit der linken Hand in eine Futterquetschmaschine zu geraten, so daß eine Amputation notwendig wurde. Da nun aber die Haut vielfach in der Umgebung der Wunde zerrissen war, so erklärte der Arzt, daß nur durch Ueberpflanzung von Haut aus einem gesunden Körper Abhilfe geschehen könne. Sofort erklärte sich die Mutter des Patienten bereit, Theile ihrer eigenen Haut zu opfern. Der Operateur schnitt in Folge dessen fünf Stücke Haut aus einem Arme, verpflanzte dieselben auf die Hand des Knaben und Mutter und Kind sind bereits geheilt.

Ausland.

Wie aus **Toulon,** 10. Okt., gemeldet wird, ist ein Dampfer der Compagnie Morelli in der Bai von Bormes gesunken. 22 Passagiere sind ertrunken, 80 wurden in Lavandon gelandet. Von Toulon wurde ein Dampfer zu Hilfe gesandt.

Petersburg, 9. Okt. Im März d. J. hatten Bauern eines Dorfes im Kreise Jssfar (Gouvernement Pensa) in förmlicher Versammlung die Ermordung des gutsherrlichen Verwalters beschlossen und auch ausgeführt. 30 Bauern wurden dem Kriegsgerichte überwiesen, welches 14 derselben wegen vorgedachten Mordes zum Tode durch den Strang und die Gemeinde-Aeltesten und den Dorfschulzen wegen fahrlässiger Amtsführung zu Zuchthaus mit 3½ resp. 3 Jahren verurteilte. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Suez, 11. Okt. Der Eingang des Kanals ist seit heute Morgen 8 Uhr durch das Auflaufen eines deutschen Dampfers versperrt.

Ein rätselhaftes Leben führte, wie, die „Voss. Ztg." aus Berlin berichtet, eine alte alleinstehende Frau, die schon seit Jahren in einem Hause der Büschingstraße ihr Heim aufgeschlagen hatte. Die 86jährige H. war in der ganzen Stadt bekannt, aber Niemand konnte sich rühmen, jemals die geheiligten Räume der geheimnisvollen Alten betreten zu haben. Aufs peinlichste verwehrte Frau H. selbst den nächsten Verwandten den Eintritt. Es sah bei dem alten Mütterchen, wie sich später herausstellte, freilich sehr ärmlich aus. Einige Kisten und eine alte Bettstelle war ungefähr Alles. Die arme alte Frau mußte sich aber auch sehr kümmerlich neben einer kärglichen Pension von allerlei Arbeiten ernähren. Sie war einstmals Kammerfrau bei der Fürstin Liegnitz gewesen; ihre Mutter war Kammerfrau bei der Königin Luise. Als Frau H. im August d. J. von einem Ausgang zurückkehrte, wurde sie kurz vor ihrem Hause überfahren und fand im städtischen Krankenhause Friedrichshain Aufnahme. Ihr Hauswirt glaubte nun endlich einmal die seit Jahren nicht geputzten Fenster der Wohnung reinigen lassen zu können, aber die Kranke verweigerte die Herausgabe der Schlüssel. Ihre Krankheit nahm einen schlimmen Ausgang; der überfahrene Fuß mußte amputiert werden und Frau H. starb. Da endlich konnten die Verwandten Eintritt erhalten in die ärmliche Wohnung. Als man nun fast teilnahmslos die alten Sharteken besah, fand man plötzlich Geld, viel Geld, man spricht von 15 000 Thalern. Ein Document wurde aufgefunden, in dem deutlich zu lesen stand, daß die „arme" Alte Hausbesitzerin in Mecklenburg-Strelitz war. So geizig sie aber auch gewesen war, ebenso stolz hat sie sich gezeigt. Almosenempfängerin ist sie nie gewesen und als die Armenkommission der „hilfsbedürftigen" Greisin in Anbetracht ihrer Würdigkeit eine Unterstützung von 9 *M.* zusandte, verweigerte sie die Annahme des Geldes. Jetzt deckt der grüne Rasen die Alte und lachende Erben bringen das so ängstlich gehütete Geld unter die Leute.

Privatbeamten-Verein.

Wie es bei den darniederliegenden Geschäftsverhältnissen und der enormen Uebersetzung des Privatbeamtenstandes nicht anders zu erwarten ist, gehört es leider zu den täglichen Vorkommnissen, daß durch unverschuldetes Mißgeschick, wie Krankheit, Geschäftsliquidation 2c. 2c. solche Beamte brodlos werden. Das Elend, welches hier viele Personen, oft in vorgerücktem Alter, ja oft ganze Familien erreicht, ist grenzenlos und spottet jeder Beschreibung, denn die der gebildeten Menschenklasse Angehörigen werden von eigenen Mitteln entblößt und ohne Protektion, sofort zu Bettlern gemacht. Diesen Abgrund stets vor sich, ist es zu verwundern, daß der Privatbeamtenstand aus sich heraus noch kei Abhilfe schaffen konnte, während doch andere Stände wie Lehrer, Handwerker, Arbeiter 2c. schon längst durch Unterstützungs- und Versorgungskassen sich geholfen haben. Es waren aber die äußerst verschiedenen Elemente des Privatbeamtenstandes hieran schuld, und namentlich die so stark vertretene Jugend sieht Alles in viel zu rosigem Lichte, mit viel zu sorgenfreien Augen an. So ist es denn mit um so größerer Freude zu begrüßen, daß nunmehr der vor einiger Zeit gegründete Deutsche Privatbeamten-Verein, jetzt von allerhöchster Seite, unserem Kaiser, mit Korporationsrechten versehen, allen Privatbeamten eine hülfs- und hoffnungsreiche Heimstätte zu bieten vermag. Neben seinem Hauptzweck, seine hülfsbedürftigen Mitglieder mit Rat und That unter die Arme zu greifen, hat er Pensions-, Witwen- und Begräbniskassen zur beliebigen Benutzung errichtet. Jetzt schon hat der junge Verein in allen Landesteilen zahlreiche Gönner und Freunde erworben und zählt bereits gegen 6000 Mitglieder mit vielen Zweigvereinen. Die Verwaltung, welche bei ähnlichen Kassen in der Regel große Summen verschlingt, geschieht mit wenigen Ausnahmen ganz gratis. Alle Kaufleute — selbständige, wie abhängige — alle Privatbeamten im weitesten Sinne des Wortes, auch Communalbeamte 2c, die dem jungen, so humanen und wohlthätigen Unternehmen ihr Interesse zuwenden wollen, können sich bezügl. Auskunft und Beitrittserklärung an den deutschen Privatbeamten-Verein in Frankfurt a. Main, welcher Organisationsstelle für Süddeutschland ist, wenden.

Die letzte Pirsch.

Eine Geschichte aus den bayrischen Bergen.

Schluß.

„Der g'hört mein," jubelte Markus, lud rasch seinen Stutzen wieder und schickte sich dann an, zu dem erlegten Wild niederzusteigen. Im nämlichen Augenblicke aber tauchte in einiger Entfernung eine dunkle Gestalt hinter einem Felsen auf und eine Stimme, die der Wilderer nur zu gut kannte, rief:

„Halt! Leg' den Stutzen weg und ergieb dich! Wenn du dich rührst, schieß ich dich nieder wie ein' Hund!"

„Höll' und Teufel, der Jagdg'hilf!" zischte der Wildschütz und riß ebenfalls sein Gewehr an die Wange. Die Schüsse krachten fast zu gleicher Zeit und der Jäger ließ augenblicklich die Büchse fallen nnd brach lautlos hinter dem Felsen zusammen. Markus taumelte ebenfalls, fuhr sich mit den Händen nach der Brust und sank dann auf die Kniee nieder.

„Der steht nimmer auf," keuchte er. Aber auch mit mir is's aus — i g'spür's — die Kugel hat gut 'troffen! —" Er riß das blutgetränkte Hemd auf der Brust auseinander und preßte sein Tuch auf die starkblutende Wunde. Dann raffte er sich mühsam wieder auf, stützte sich auf seinen Stutzen und machte sich mit wankenden Schritten auf den Rückweg.

Lange brauchte der Schwerverwundete, der sich, die tötliche Kugel in der Brust, mühsam weiter schleppte, bis er die Sennhütte wieder erreichte. Afra sah den Heranwankenden schon von Weitem und eilte ihm händeringend entgegen. „Heiliger Gott," schrie sie, „was hat's geben? Ich hab' die Schüß' g'hört — du bist mit die Jager z'samm'troffen? Jesus, mei Traum wird also wirkli' wahr! Ich seh' dich vor mir und voller Blut —"

„Mit mir geht's zu End'," stöhnte der Verwundete und sank erschöpft auf das Lager der Sennerin. „Die Kugel sitzt mir in der Brust — i hab' vielleicht keine Viertelstunde mehr z' leben! Aber i darf mich net beklagen, denn i hab's net anders hab'n woll'n! Ich hab' das Versprechen net g'halten, das i meiner Mutter 'geb'n hab' und das is jetzt die Straf für meine Wortbrüchigkeit. Hab' i net voneh g'sagt, wie i fortbin von dir, das soll mei' letzte Pirsch sein? Ja freili' is's mei' letzter Pirschgang g'wesen und mei letzter Schuß —"

„Mußt net so reden," schluchzte Afra. „Vielleicht is's doch net gar so g'fährli' und du glaubst dich am End' mit der Zeit wieder z'samm —"

„Mir is nimmer z' helfen," flüsterte der Verwundete und tastete nach der Hand des neben dem Lager knieenden Mädchens. „Mir wird scho' ganz dunkel vor die Aug'n — und so eigen z' Mut — i kanns gar net beschreib'n! Afra, gieb mir deine Hand und versprich mir, daß du mei Mutter aufsuch'n willst, wenn i tot bin' Erzähl' ihr alles und bitt's, daß sie mir verzeiht. Bet' dreimal a Vaterunser für mich, Afra — vielleicht seh'n wir uns wieder — in der Ewigkeit —"

Er sank zurück, stieß einen tiefen Seufzer aus und verschied. Schluchzend verbarg das Mädchen ihr Gesicht in den Händen, und ließ ihren Thränen freien Lauf. Sie verharrte an der Seite des Toten im brünstigen Gebet bis zum Morgen, besprengte ihn dann mit Weihwasser und breitete ein Tuch über ihn aus. Dann kleidete sie sich an, verließ die Hütte und machte sich auf den Weg in's Thal, um den Wunsch des Verstorbenen zu erfüllen.

Als sie das Dörflein, das friedlich im Morgensonnenscheine vor ihr lag, erreicht hatte und die Hütte erblickte, in die sie eine solche Trauerbotschaft bringen sollte, flossen ihre Thränen aufs neue. Aber das Zaudern half nichts, es mußte sein und sie raffte sich endlich auf und näherte sich der Hütte. Die Thüre war nicht verschlossen. Afra trat ins Haus und blickte in die Stube. Alles war still, die Alte nirgends zu erblicken und Afra trat deshalb zur Kammerthüre, klopfte leise an dieselbe und rief: „Schlafst noch Mutter? Ich bins — die Afra!"

Aber es erfolgte keine Antwort. Das Mädchen öffnete endlich nach einigem Zögern behutsam die Thüre und schlich auf den Zehen in die Kammer. Da sah sie die Greisin mit geschlossenen Augen im Bette liegen. Die Hände hielt sie auf der Decke gefaltet und ein glücklicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

„Mutter," flüsterte Afra ahnungsvoll und betastete zitternd die Hände der friedlich Ruhenden; dieselben waren eiskalt und starr. Die Greisin war tot.

„Unser Herrgott schenk' dir die ewige Ruh'," flüsterte Afra weinend und faltete die Hände. „Wie sie so ruhig daliegt, g'rad' als ob's nur schlafen thät! Ihr Tod muß ganz sanft gewesen sein, und es ist g'wiß besser, daß 's so 'kommen is und sie das Fürchterliche, das ihr's Herz brochen hätt', nimmer erlebt hat. Wenn's ihn trifft, ihren Buben, in der andern Welt, wird's ihm wohl verzeih'n, und ich hoff' auch, unser Herrgott wird ihnen gnädig sein — der Mutter und 'm Kind!"

Sie kniete nieder vor dem Lager und betete lange und innig für das Seelenheil der teuren Dahingeschiedenen.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mäßer (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰. Auflage: 1600.

№ 121. Samstag den 15. Oktober 1887.

Bekanntmachungen.

Im Namen des Königs!
In der Strafsache

gegen den am 19. Juni 1833 geborenen Weingärtner **Christof Aupperle** von Schorndbach, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Schorndorf, in der Sitzung vom 23. Septbr. 1887, an welcher Teil genommen haben:

1. Oberamtsrichter **Geyer** als Vorsitzender,
2. **Benz, Gottlieb,** Bauer und G.Rat von Haubersbronn.
3. **Heubach, Wilhelm,** Weingärtner in Beutelsbach, als Schöffen,

Amtsanwalt **Rothmund** als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Hilfsgerichtsschreiber **Junginger** als Gerichtsschreiber

für Recht erklärt: Der Angeklagte wird eines Vergehens der Beleidigung für schuldig erklärt und hiewegen zu der

Geldstrafe von 40 Mark,

sowie zu Bezahlung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Gemeinderate bezw. der Unterpfandsbehörde Schorndbach die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten **binnen 14 Tagen** von der Rechtskraft des Urteils an im Schorndorfer Anzeiger bekannt zu machen.

Geyer.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher.

Wie zur Kenntnis des Oberamts gekommen ist, sind die zahlreichen Kulturveränderungen, welche sich anläßlich der neuen Grundsteuer-Einschätzung ergeben haben, auch dann, wenn kein Anstand obwaltete und daher gemäß § 5 Abs. 3 der Minist.-Verfügung vom 6. Mai 1886, Reg.-Bl. S. 193, der Uebertrag in das Güterbuch schon stattgefunden hat, in manchen Gemeinden noch nicht in die Güterbuchsprotokolle aufgenommen. Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, gemäß § 28 Ziff. 2 der Minist.-Verf. vom 12. Okt. 1849, Reg.-Bl. S. 677 und Ziff. 1 der Minist.-Verf. vom 22. April 1865, Reg.-Bl. S. 95, die sofortige Ergänzung der Güterbuchs-Protokolle herbeizuführen, wobei die gedachten Kulturveränderungen als Anfall von 1887/88 zu behandeln sind.

Den Gemeinderäten wird zugleich aufgegeben, nach Ergänzung des Güterbuchsprotokolls dem Oberamt die Zahl derjenigen Kulturveränderungen anzuzeigen, bei welchen der Eintrag in die von dem Oberamtsgeometer zu fertigende Uebersicht (§ 17 c der Minist.-Verf. vom 12. Okt. 1849), sowie der Kartennachtrag noch im Rückstand ist. Sind sämtliche Veränderungen bereits in die Ergänzungskarten übertragen, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Längstens bis 20. Okt. d. J. ist Vollzugsbericht hieher zu erstatten.

Den 10. Oktober 1887.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

werden auf den Ministerial-Erlaß, betr. **die Ausstellung von Heimatscheinen,** vom 29. Sept. l. J. Minist.-Amtsblatt S. 367, zur genauen Nachachtung hingewiesen. Insbesondere werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß sie vor der Ausstellung des in §. 3 Abs. 2 der Minist.-Verf. vom 13. August 1879, betr. die Ausstellung von Heimatscheinen (Regbl. S. 165 ff.), bezeichneten Zeugnisses durch Einsichtnahme des Familienregisters, der Bürgerlisten und anderer hiefür etwa geeigneter Urkunden, sowie erforderlichen Falls durch Ausstellung weiterer Ermittlungen darüber sich zu vergewissern haben, ob die um einen Heimatschein nachsuchende Person die Gemeinde bezw. die württ. Staatsangehörigkeit gesetzmäßig erworben hat und ob nicht spätere Thatsachen eingetreten sind, durch welche der Verlust der erworbenen Gemeinde- bezw. Staatsangehörigkeit begründet würde. Besondere Sorgfalt ist, wenn es sich um die Ausstellung von Familienheimatscheinen handelt, der Prüfung der Frage zuzuwenden, ob der rechtsgiltige Abschluß der Ehe des Familienhauptes und die Abstammung der angeblich aus der Ehe hervorgegangenen Kinder hinreichend nachgewiesen sind. Diese Untersuchung darf auch dann nicht unterlassen werden, wenn für die betr. Person schon früher ein Heimatschein ausgestellt war und nur um dessen Erneuerung nachgesucht wird.

Den 14. Oktober 1887.

K. Oberamt.
Rothmund A.V.

An die Ortsschulinspektorate.

Dieselben wollen bis 1. November d. J. berichten, ob gemäß der Vorschrift des Konf.-Erl. vom 1. Juli d. J., Konf.-A.-Bl. 3622

1) über die Zahl der schulfreien Sonntage entsprechender Beschluß der Ortsschulbehörde gefaßt, und

2) ein Lehrplan für die Sonntagsschule festgestellt und vom Ortsschulinspektorat genehmigt worden ist.

Schorndorf, 13. Oktober 1887.

K. Bezirksschulinspektorat.
Hoffmann.

Stetten i. R.

Verkauf von Weinmost aus den königl. Weinbergen.

Am Mittwoch den 19. Oktober,
mittags 12 Uhr

kommen im hofkammerl. Kelterhäuschen in **Stetten** in angemessenen Partieen zum Verkauf:

ca. 27 hl Portugieser,
ca. 3 hl Elevener.

Waiblingen, 13. Oktober 1887.

K. Hof-Kameralamt.
Gußmann.

Revier Adelberg.

Grabenziehungs-Accord.

Am Dienstag den 18. d. Mts.,
vormittags ½ 9 Uhr

wird die Herstellung von 1200 m Gräben im Sohlhau und Sauhag veraccordiert. Zusammenkunft auf der Göppinger Straße am Sohlhau.

Revier Hohengehren.

Besenreis- & Bohnenstecken-Verkauf.

Am Montag den 17. Oktober,
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald Goldboden 4 Lose Besenreis, 2 Lose fichtene Bohnenstecken verkauft. Zusammenkunft am Denkmal.

Revier Hohengehren.

Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. Oktober,

aus dem Staatswald Unterer Rappenhau und Brittergehren (zwischen Schlichten und Baiereck) 58 Eichen und Eichenabschnitte bis 98 Centim. Durchm. mit zusammen 112 Fm.; ferner wiederholt aus Buchwiesenhau: 1 Eiche mit 8 Fm. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in **Schlichten** (Station Schorndorf und Reichenbach) bei Gottlieb Auwärter; ferner daselbst nachmittags 3 Uhr: 37 Rm. meist eichen Anbruch, mit Käferholz, 7 Lose Reisig (umherliegend auf Haufen) 2 Lose Besenreis.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Brennholzes nachmittags 1 Uhr am Rappenhau.

Montag, 17. Okt., nachm. 3 Uhr

Diöcesan-Verein.

Matth. 22, 2.—14. — Absch. v. Coll. Str.

Heute Freitag Abend
frische Leberwürste
sowie **Samstag**
Bratwürste
bei **Karl Reiß.**

Schorndorf.

Johann Jakob Föll, Weingärtner hier, verkauft am

Montag den 17. Oktober,

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus im zweimaligen öffentlichen Aufstreich u. gegen bare Bezahlung:

Wiesen:

P. N 4248 und 4249.
10 a 51 qm und
10 a 72 qm Baumwiese,

21 a 23 qm im Ramsbach.
Anschlag 550 ℳ.

P. N. 1330.
24 a 28 qm Baumgut in der Schlampane
Anschlag 600 ℳ.

P. N. 2600.
16 a 28 qm dto. im Roth.
Anschlag 400 ℳ.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 11. Okt. 1887.

Ratsschreiberei.
Friz.

Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am **Montag den 17. Oktober 1887.**

Bei dem schönen Stand der Trauben ist ein guter Wein zu erwarten und werden die Herren Weinkäufer zum Besuch freundlich eingeladen.

Den 14. Okt. 1887.

Stadtschultheißenamt.
2¹ Friz.

Winterbach.
Oberamts Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am **Montag den 17. d.** und kann an den nächstfolgenden Tagen recht g ter Remsthäler gefaßt werden.

Quantität 1000 Hl.

Zu zahlreichem Besuche werden die Herren Weinkäufer mit dem Anfügen eingeladen, daß die Trauben vollständig reif und die Weinberge durchaus schön belaubt sind.

Den 13. Oktober 1887.

2¹ Schultheiß **Fischer.**

Haubersbronn.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese nimmt hier am **Montag den 17. d. Mts.** ihren Anfang und kann von Mitte der Woche an Wein gefaßt werden.

Der Stand der Trauben in den sämmtlichen noch schön belaubten Weinbergen ist nach Qualität ein **sehr** befriedigender.

Weinkäufer sind mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß hier stets nur Vorlaß zum Verkauf kommt.

Den 13. Oktober 1887.

Gemeinderat.
Schultheiß **Kolb.**

Unterurbach.

Bei der hiesigen La.bstreurechtsablösungskasse können bis Martini d. J.

11000 Mk.

gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

2² Schultheiß **Hoselich.**

Revier Plochingen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Oktober,
vormittags 8 Uhr

werden aus dem Staatswald Löcherwäldle, Saure Wiese, Ebene, Triangel und Saufang 120 Lose fichtenes Reisig, darunter viele Bohnenstecken und zu Gartenumzäunungen geeignetes Material, verkauft.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr an der Waiseneiche.

Die Leinenspinnerei & Weberei
von
Wilh. Jul. Münster
in Baiersbronn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohne, den Meterschneller zu 10 ₰, Weblöhne billigst.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial, sowie Aufträge auf Gewebe und fertige Säcke.

Gemeinderat **Weinschenk** Geradstetten.
W. H. Spellenberg, Winterbach.
Gemeinderat **Kunzi**, Steinenberg.
Amtsdiener **Möß**, Schorndbach.
Gottl. Knaus, Beutelsbach.
Ernst Rau, Rudersberg.
Amtsdiener **Heck**, Haubersbronn.
Kaufman **Koch**, Plüderhausen.
Robert Stumpp, Adelberg.

Unterschlechtbach.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier und in den Parzellen Lindenthal und Michelau am

Dienstag den 18. Oktober.

Von dem kleinen, nur zu ca. 300 Hektol. geschätzten Quantum, kommt wegen des heurigen Obst-Ausfalles blos etwa die Hälfte — **lauter Vorlaß** — zum Verkauf, welche aber qualitativ so gut ausfallen wird, daß sie dem 84er gleichkommen wird.

Käufer sind freundlichst eingeladen.

Den 14. Oktober 1887.

Gemeinderat.
Vorstand: Bauerle.

Geradstetten.

Faseline-Lederfett

empfiehlt

J. C. Palmer,
2¹ beim Nößle.

Oberurbach.

Am **Montag den 17. Oktober,**
morgens 8 Uhr

kommt auf dem Rathaus in Oberurbach folgende Liegenschaft im ersten Aufstreich zum Verkauf:

1 ar 5 qm ein zweistockiges

Wohnhaus

mit Scheuer unter einem Dach, 17 qm Anbau mit getrehmtem Keller, sowie 18 qm Wohnungsanbau mit Schlosserwerkstatt nebst Holzhütte, ferner 97 qm Gemüsegarten beim Haus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

F. W.

Versammlungssaal der Wesl. Method.-Gemeinde.

Morgens 9½ Uhr Pred. Funk.
Abends 7 Uhr „ Funk.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Pr. Funk.

Zur Darstellung eines billigen **Haustrunkes** aus Traubentrestern bringe ich besten

Traubenzucker, Hutzucker, gemahl. Zucker, sowie Weingeist und Weinsteinsäure

empfehlend in Erinnerung.

Karl Beil.

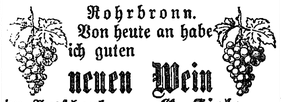
Heute **Freitag** und **Samstag** je von 4 Uhr an

Bockessen

bei gutem **Neuen weißen und roten Wein,** wozu freundlichst einladet

Krauter z. Anker.

Rohrbronn.



Von heute an habe ich guten

neuen Wein

im Ausschank **G. Sigle,**
Bäcker und Wirt.

Haubersbronn.

neuen Wein

hat im Ausschank
Fetzer z. „Hirsch."

Cocosnuß-Butter,

beste, billigste und gesündeste **Koch- und Backbutter,** empfiehlt

2² **Karl Beil.**

Aechtes reines

Alpen Butterschmalz

empfiehlt **Karl Beil.**

Carlsbader

Kaffe-Gewürz,

anerkannt als bester Zusatz zu Bohnenkaffee, empfiehlt höflichst

Carl Schäfer,
Konditor.

Sauerkraut,

von ächtem Filderkraut, fortwährend bei **Chr. Schmied.**

Zur Bereitung eines **vorzüglichen haltbaren** Haustrunkes, ohne jeden weiteren Zusatz als Wasser empfiehlt

Prima Weinbeere,
(Rosinen)

ferner

Prima Traubenzucker, feinsten Hutzucker, gereinigten Weingeist,

verschiedene

Branntweine & Liqueure

äußerst billig bei

W. Lindauer
2¹ in Geradstetten.

Haber zum Füttern empfiehlt pr. Ztr. ℳ 6. 60.

B. Birkel, Neue Str.

Wir sind gesonnen, **Niederlagen** unserer

wollenen & baumwollenen

Strickgarne

in **Schorndorf** und den größeren Orten des Oberamtsbezirks Schorndorf zu errichten, solche an leistungsfähige und gutsituierte Kaufleute zu vergeben und sehen Offerten gerne entgegen

Mech. Web- und Strickgarn-Fabrik Neustadt – Waiblingen.

Schöne Milchschweine

sind zu haben bei

Krieg, Bäcker, sen.

Oberurbach.

Sehr schöne

Milchschweine

verkauft nächsten Montag

W. Nuding z. Pflug.

Frei-Backen.

Gottesdienste:

Evangelische Kirche:

am 19. S. n. Trin. (16. Okt.) 1887.
Vorm. 9½ Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Helfer Hoffmann.
Nachm. 2½ Uhr Bibelstunde
Herr Helfer Hoffmann.

Kirchenchor:
„Jehovah, deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm." Silcher.

Katholische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr Predigt
Herr Kaplan Baumann.

Die Affaire Caffarel.

„Der Schmutz wird immer größer, und während die Untersuchung ihren Fortgang nimmt, zeigen sich immer zahlreichere und dunklere Verzweigungen dieser traurigen Sache die eine noch weit größere Anzahl Personen bloßstellt." So seufzt der Figaro, und in der That wird angesichts der zu Tage geförderten Ungeheuerlichkeiten bei allen französischen Vaterlandsfreunden das Gesicht lang und länger." Die Pariser Journale und namentlich die handelnden Personen in dem unsauberen Stücke bemühen sich daher wie wir noch gestern wahrnehmen konnten, die Dimensionen der Angelegenheit zu verkleinern. Herr Wilson, Schwiegersohn Grevys und Mitbewohner des Elysées, drückt in einem Schreiben seinen Verkehr mit dem Ehepaar Limousin auf das geringste Maß herab. Limousin habe sich 1886 um eine Friedensrichterstelle beworben, aber keinen günstigen Leumund gehabt und sei abgewiesen; dies habe Wilson ihm mitgeteilt, dann aber auf eine Unmasse von Briefen nicht geantwortet. Das sei im November 1886 gewesen; mehrere Monate darauf habe er ein Schreiben mit der Unterschrift „Madeleine Limousin" erhalten, datiert „Freitag 2 Uhr morgens, 4. März 1887", welches genau Tag und Stunde eines Schreibens trage, das sie an Boulanger gerichtet hat und das veröffentlicht wurde. Die Unterzeichnete bat um eine Audienz zu einer ungewöhnlichen Stunde, „einer andern Stunde, als der große Haufe der Sterblichen", um mit ihm von einer Sache zu reden, „die ihn sehr nahe berühre". Wilson bewilligte die Audienz am 1. März 1½ Uhr nachmittags, behauptet aber, die Frau habe so viel über allerlei geschwatzt, daß er die Audienz aufgehoben habe. Wilson findet sich sehr gekränkt, daß man, „um persönlichen Gehässigkeiten und politischen Gegnerschaften genug zu thun, ihn so gemein verleumundet habe". Von dem Ordensschacher wäre also keine Rede. Wenn man Herrn Wilson glaubt, so ist er vollständig rein von aller Schuld, die ihm vorgeworfen worden, und es liegt nichts vor, als daß er seinen Abgeordneteneinfluß zu Gunsten eines Heimatgenossen anstrengte, eine Praktik, die in Frankreich ganz gewöhnlich ist und meist gebilligt, selten getadelt, niemals verdammt wird. Aber wird man Herrn Wilson glauben und wird die Lästerung auf seine bloße Aussage hin verstummen? Schon hat Kreittmayr einen Brief veröffentlicht, worin er behauptet, die Limousin habe ihm einen Brief mit Wilsons Unterschrift gezeigt, worin es heiße, er wolle mit den Ordensgeschäften nichts mehr zu thun haben. Die Limousin habe hinzugesetzt: „Sie wissen, bei Herrn Wilson kostet ein Ehrenlegionskreuz 50,000 Francs, aber mein Gemahl verlangt nur 25,000 Francs. Uebrigens hat der Polizeibeamte, der bei mir war, den Brief in meinem Beisein gesehen und er muß bei den Aktenstücken liegen."

Ausland.

Paris, 12. Okt. Die Républ. franç sagt: Unter den bei Caffarel beschlagnahmten Papieren befand sich auch ein Resumé des Mobilisierungsplanes, so wie der Figaro denselben veröffentlicht hat. Infolge der bei General d'Andlau vorgenommenen Haussuchung sei eine Anzahl verschiedener Schriftstücke, besonders Agenden und Register beschlagnahmt worden, worin die für den Handel mit Ordenszeichen gezahlten Summen erwähnt wurden. Das Gericht habe darauf die Verhaftung d'Andlau's angeordnet. Derselee sei aber in seine Wohnung nicht zurückgekehrt. Der Gaulois meint, d'Andlau habe sich nach Brüssel begeben.

Paris, 12. Okt. Außer der „Republique française" fordert auch das „Petit Journal," welches bisher als ein boulangistisches Organ galt, Maßregeln gegen Boulanger, der durch seine in den Blättern veröffentlichen Anschuldigungen gegen den Kriegsminister Ferron die Disciplin verletze.

Paris, 13. Okt. Der Kriegsminister General Ferron forderte den General Boulanger auf, ihm mitzuteilen, ob die ihm (Boulanger) von einigen Zeitungen zugeschrieben Aeußerungen über angebliche Machinationen Ferron's (in der Affaire Caffarel) gegen ihn richtig seien. General Boulanger erwiderte, er habe bisher keinen Einblick in diese Zeitungen genommen.

— Die französischen Blätter, welche fühlen, ein wie ungünstiges Licht der Caffarel-Skandal auf die Zustände in Frankreich wirft und mit welchem Erstaunen das Ausland die Enthüllung der letzten Tage aufgenommen hat, suchen bereits den peinlichen Eindruck der ganzen Angelegenheit zu mildern. So schreibt z. B. der „Figaro": „In England ist man vor sechs Monaten in den Arsenalen der königlichen Marine dem Verrat auf die Spur gekommen, die Equipirungs- und Ausrüstungspläne sind gegen Bezahlung verkauft worden, und man hat drei Admirale davongejagt. In Deutschland hat man vor kaum einem Jahr siebenzig Zahlmeister verhaftet und verurteilt, welche sich bei den Lieferungen für das Militär Veruntreuungen zu Schulden kommen ließen, und es ist festgestellt, daß sogar am Hofe des greisen Kaisers die Orden, die Titel und Gnadenbeweise zu festen Preisen ausverkauft wurden". (!!) . . . . Ein räudiges Schaf ist noch nicht die ganze Heerde, ein unwürdiger Soldat — das ist noch nicht die ganze Armee. Und was man auch sagen und thun möge, diese Armee so voller Tapferkeit und Loyalität wird eines Tages unsere Rettung, unser Trost sein, wie sie bisher unser Stolz gewesen." Aber mit Lügen, bombastischen Redensarten und Erfindungen, die eigentlich mehr komisch als unverschämt sind, wird der „Figaro" wahrlich nicht den schmählichen Eindruck abschwächen, welchen der widerwärtige, in politischer wie kultureller Hinsicht merkwürdige Caffarel-Skandal außerhalb der französischen Grenzen hervorruft.

Bulgarien. Als endgiltiges Ergebnis der Sobranjewahlen wird gemeldet, daß von 292 Wahlen 258 regierungsfreundlich, 27 oppositionell, 7 unentschieden, weder für Zankoff noch für Karaweloff, ausgefallen sind. Die Wahl in Lowtscha, wo Radoslawoff kandidirte, ist noch nicht entschieden, da die Bildung des Wahlvorstandes auf Schwierigkeiten stieß, doch dürfte Radoslawoff gewählt werden. Waren die Unruhen während des Wahltages auch örtlich ziemlich beschränkt, so scheinen dieselben an den betreffenden Plätzen doch einen sehr ernsten Charakter getragen zu haben. Allein aus drei Städten werden 25 Todte und 34 Verwundete gemeldet. Bei den Unruhen in Kuttowitza wurden 14 Personen getödtet, 8 verwundet; in Rahowitza zählte man 4 Todte und 9 Verwundete, in Plewna 7 Todte und 17 Verwundete. Da es an verschiedenen anderen Orten gleichfalls zu Ruhestörungen und Streitigkeiten gekommen ist, so wird der sonntägliche „Wahltag" sich bezüglich der Opfer wenn nicht mit einer Schlacht, so doch mit einem ziemlich hitzigen Gefecht messen können.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

** **Schorndorf,** 14. Okt. Im Gasthaus zum Hirsch versammelten sich gestern Abend die Mitglieder des Weingärtner-Vereins, um über Herbstangelegenheiten zu beraten. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich auf Anregung des Herrn Gemeinderats Kieß über die Notwendigkeit einer gewissenhaften Auslese, welche mit dem Beschluß endigte, sämmtlichen Mitgliedern zur Pflicht zu machen, alles unverkäufliche aufs sorgfältigste auszulesen und dem Käufer das Recht einzuräumen, sich die Auslese eventuell vorzeigen zu lassen. Herr Vorstand Hottmann sprach den Wunsch aus, daß der Ausschuß dafür sorgen möchte, daß diese Stimmung genau befolgt werde. Der Weinmarkt wurde auf Freitag den 22. Okt. festgesetzt. Die Stunde des Beginns wird noch durch besondere Anzeige kund gegeben werden. Wir wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins von gutem Erfolg sein mögen.

Gmünd, 12. Okt. Wegen Mangels an jüngeren Lehrkräften findet im hiesigen kath. Schullehrerseminar in dieser Woche bei den Zöglingen des 3. Kurses das 1. Dienstexamen statt. Es werden nämlich von den 30 Zöglingen genannten Kurses jetzt schon 20 entlassen zur Verwendung als Lehrgehilfen. Als Vertreter des K. kath. Kirchenrats ist Regierungsrat Buck aus Stuttgart anwesend.

Stuttgart, 11. Okt. Commerzienrat Ehni bereitet eine Ausstellung von Gegenständen aus den bayerischen Königsschlössern vor. Wie schon die angebrachten Monogramme beweisen, stammen die zur Ausstellung gelangenden Sachen aus dem Besitze des verstorbenen Königs Ludwig; ihre verschwenderische Pracht und Gediegenheit sowohl als der volle Reiz des Stiels Ludwig VIV. werden den Kunstfreund in hohem Grade interessiren. Es werden ausgestellt Möbel, Vasen, mit Bronce montirte Porzellansachen, plastische Gruppen in Marmor, ciselirtem Silber, Lapis lazuli u. s. w. Unvergleichlich schön ist ein in vergoldeter Bronce ausgeführtes Schreibzeug von monumentalen Dimensionen mit einem Medaillonporträt Ludwig VIV. und dem von einer mit großen Brillanten, Rubinen und Saphiren besetzten Krone überragten bourbonischen Wappen. Auch eine kostbare Bettstelle ist vorhanden. Dann eine große Zahl der herrlichsten Gemälde, von dem kleinen Pastellbild, welches die Lavallière, die Maintenon oder eine andere Geliebte des roi soleil zeigt, bis zu der eine ganze Wand bedeckenden Leinwand mit irgend einem mythologischen Sujet, von den tausenderlei kleineren kunstgewerblichen Gegenständen, des Nippes u. s. w. gar nicht zu sprechen. Es liegt auf der Hand, daß die Sachen nicht nach Stuttgart gebracht worden sind, lediglich um hier ausgestellt zu werden, und es nicht daran zu zweifeln, daß sie Liebhaber finden werden. Einiges soll schon nach Amerika verkauft worden sein und im Uebrigen erwartet man die ersten Kunsthändler des In- und Auslandes, sowie die Agenten von Fürstlichkeiten und reichen Privatpersonen

Friedrichshafen, 10. Okt. Der Ob. Anz. schreibt: Maschineningenieur Daimler aus Stuttgart-Cannstatt ist hier gekommen, um auf dem See Probefahrten mit Schraubendampfern auszuführen, die nach seiner Erfindung gebaut sind und die durch Petroleum getrieben werden. Schon am Samstag nachmittag wurde mit dem größeren der beiden Boote, das 10 Personen aufnehmen kann, eine Fahrt nach Langenargen unternommen und die 8 km lange Strecke in 48 Minuten zurückgelegt; die Geschwindigkeit kann noch mehr gesteigert und diejenige der großen Dampfer, deren Fahrzeit bis Langenargen 25 Minuten beträgt, erreicht werden. Der Betriebsaufwand steigerte sich auf 7 ₰ für verbrauchtes Petroleum! Gestern vormittag beim herrlichsten Wetter wurde mit beiden Booten manövriert; in dem größeren hatten fünf, in dem kleineren zwei Herren Platz genommen; schon nach 2 Minuten war die Lauffähigkeit hergestellt und wie Pfeile schoßen die beiden Dinger zum Hafen hinaus gegen das K. Schloß. Am dortigen Hafen war der ganze Hofstaat versammelt und sah den interessanten Bewegungen mit sichtlichem Interesse zu; darauf aufmerksam geworden, erschien auch J. Maj. die Königin, ließ sich Herrn Daimler vorstellen und seine Erfindung von ihm erklären. Vergnügt über die sehr gelungene Vorstellung kehrten die Teilnehmer der Probefahrt nach dem Hafen zurück. Es kann nicht fehlen, daß der neuen Erfindung eine bedeutende Zukunft bevorsteht; die Lauffähigkeit fast ohne Vorbereitung, die Raschheit der Bewegungen, die außerordentliche Billigkeit des Betriebs sind einleuchtende Vorteile.

Freudenstadt, 11. Okt. Heute vormittag schneit es heut zum erstenmal und hat es den Anschein, als ob wir nach vorausgegangenen

herrlichen Sommertagen nunmehr in den Winter versetzt werden. Voriges Jahr fiel der erste Schnee etwa 5 Wochen später.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Okt. Ueber das Befinden des Kronprinzen sprach sich Dr. Mackenzie bei seiner Rückkehr nach London nicht sehr beruhigend aus. Trotzdem das Allgemeinbefinden, der Appetit und Humor des hohen Patienten vorzüglich sind, so lassen doch gewisse Erscheinungen leider Raum zu Besorgnissen. Der chronische Kehlkopf-Kartarrh zeigt Neigung zu akuter Luftröhren-Entzündung und an dieser, begleitet von starkem Fieber, litt der Kronprinz in den letzten Tagen seines Aufenthalts in Toblach. Diese akute Luftröhren-Entzündung wurde wohl, Dank sofortiger vorzüglicher Behandlung beseitigt, allein eine derartige Luft-Nahrenentzündung, selbst der oberen Schleimhäute, giebt zu Befürchtung Veranlassung, daß dieselbe sich wiederholen und dann eine Entzündung der tiefer liegenden Gewebe eintreten könnte. Die Hauptaufgabe der Aerzte ist nun die Verhütung einer abermaligen Entzündung der Luftröhre, wozu vor allem warmes Klima und Enthaltung vom Sprechen notwendig sind. Wahrscheinlich wird der Kronprinz sich in kurzem nach San Remo oder Nervie begeben. Augenblicklich besteht die Krankheit in chronischem Kehlkopfkatharr, aber von ziemlich hartnäckigem Charakter.

Lindau, 11. Okt. Wegen des Unfalles auf dem Bodensee tritt heute auf Veranlassung der kgl. bayer. Dampfschiff-Verwaltung eine Conferenz von Delegierten sämmtlicher Bodensee-Dampfschiff-Verwaltungen zusammen, um die Ursache dieses Unfalles festzustellen. Seitens der Generaldirektion der kgl. bayer. Staatseisenbahnen sind Oberregierungsrat Pernwerth v. Bärnstein und Oberinspektor Stephan in Lindau eingetroffen.

* **Grunbach,** 13. Okt. Heute fand hier der alljährliche Herbstsatz — Besprechung der Deligierten der weinbautreibenden Gemeinden über den Beginn der Weinlese — statt. Die Quantität wurde zwar nicht als günstig, die Qualität dagegen allgemein als sehr gut bezeichnet. Nach dem eingenommenen guten Mahle wurde von einem der anwesenden Ortsvorsteher noch folgendes Gedicht vorgetragen:

Nach schon manch geringen Jahren
Folgt nun ein recht guter Wein,
Ja, wir werdens bald erfahren
Ausgezeichnet wird er sein!

Hat der Winzer oft im Schweiße
In dem Weinberge geschafft,
Herbstet er nach vielem Fleiße
Edlen, guten Traubensaft

Kommt ihr Käufer, kauft reell.
Ware nun vom Winzer ein;
Kommt und schöpft aus Remsthals Quelle
Da erquillet guter Wein.

Ja, im schönen Remsesthale
Wächst der Wein vorzüglich gut,
Den trinkt man im Königs-Saale
Der hat Geist, giebt Kraft und Mut!

Da giebts Roten, Schiller, Weißen;
Nach des Käufers bester Wahl
Und zu annehmbaren Preisen
In dem schönen Remsesthal.

Niemand soll den Wein verderben
Mit so Zeug wie Spiritus,
Nicht mit schlechten Sachen färben
Dem Weintrinker zum Verdruß!

Nein, der Wein muß lauter bleiben!
Nicht nur heuer, jedes Jahr!
Ja, man wird es noch vertreiben
Den Weinschmierern ganz und gar!

Muß denn diese Gottesgabe
Fort und fort verfälschet sein?
Statt daß man sich dran erlabe
Trinkt man ja oft Gift hinein!

Ja, der Richter muß einschreiten
Strafe muß für Alle sein,
Die so schlechtes Zeug bereiten
Und dann sagen, es sei — Wein!

Dann wirds wieder besser werden,
Wie vor alter Zeit es war,
Da man trank auf dieser Erden
Lautern Wein in jedem Jahr.

Jeder Wirt solls auch bedenken
Kaufen nur ganz ächten Wein,
Und denselben so ausschänken
Wie er ist gewachsen fein.

Dann wird gern und dankbar trinken
Alles von dem guten Wein,
Aber dabei soll man denken
Maß und Ziel muß immer sein.

Buoch. Schulth. H.

Herbstbericht.

Heilbronn, 12. Okt. Die Lese der Frühtrauben hatte heute begonnen Die Qualität des Rotweins übertrifft die Erwartungen. Gewicht von Schwarz-Rießling und Klevner vom Nordberg 93° nach Antenrieth.

Heilbronn, 13. Okt. Die erste Trauben-Versteigerung am Stock hat unter lebhafter Nachfrage gestern bei Herrn H. Albrecht stattgefunden. Die Preise stellten sich nach vorangeganger Schätzung bei weißem Gewächs pro Hektol. auf 35—45 ℳ, Rießling und Clevner von sehr guter Lage 60 ℳ, Trollinger 50—55 ℳ. Bezüglich der Qualität wird konstatiert, daß dieselbe jedenfalls dem 84er gleichkomme.

Neckarsulm, 12. Okt. Auf ein paar frostige Tage, die den Weinbergen zum Glück nichts geschadet haben, ist heute nacht ein lauer Regen gefolgt. Die Rebstöcke sind noch schön belaubt und die Trauben haben einen Reifegrad erlangt. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen und ist die der Portugieser vollendet. Das Erzeugnis ist vortrefflich. Der Saft bleibt an den Fingern kleben. Ausgangs dieser Woche werden schwarze Rießlingtrauben, die man nicht mehr hängen lassen kann, gelesen. Einige Käufe sind abgeschlossen zu 130—150 ℳ pro 3 hl. Der Klevnermost zeigt nach Ochslein 95 und der Portugieser 93 Grad.

Cleebronn, 12. Okt. Weinpreise 100 ℳ bis 110 ℳ pro 3 Hektoliter.

Bönnigheim, 12. Okt. Lese im vollem Gang. Einige Käufe zu 125, 120 und 110 ℳ.

Großbottwar, 12. Okt. Ein Kauf (etwa 8 Eimer.) besseres Mittelgewächs 125 ℳ pro 3 Hektoliter.

Maulbronn, Derdingen, 12. Oktober. Mehrere Käufe gemischtes Gewächs zu 120 bis 126 ℳ pr. 3 hl. vom Frühgewächs Mittelpreis 130 ℳ. Ein Eisenbahnwagen Frühgewächs geht nach Heidenheim. Noch viel Vorrat.

Künzelsau, 12. Okt. Gestern und besonders heute Mittwoch waren ziemlich Weinkäufer hier, größtenteils Wirte, die zur Kirchweih „Neuen" brauchen. In Niedernhall wurde gestern zu 83 ℳ pro 3 Hektoliter verkauft, heute in Ingelfingen zu 90 ℳ pro Hektoliter. Gewicht des letzteren 81,5 Grad nach Oechslein.

Zum Herbst.

Als im Frühjahr die Weinberge so schön standen und auf einmal der schädliche Frost einfiel da glaubte mehr als einer schon alle Hoffnung sinken lassen zu müssen, alte Leute aber zeigten sich gefaßter, sie sagten: „Wenn Gott Seinen Segen verleiht, kann es doch noch einen Herbst geben!" und Gott Lob, die Erfahrung der Alten hat Recht behalten. Einsender dieses hat sich von Herzen darüber gefreut und möchte nun manchem Weingärtner, wie er hofft, zur Freude und zum Trost einiges über Herbstertrag und Weinpreis aus vergangenen Jahrhunderten berichten.

Der erste Herbst, von dem die Chronisten Steinhofer und Sattler berichten, der von 1289, hat einige Aehnlichkeit mit dem heurigen. Der Winter war so überaus günstig gewesen, daß man bereits im April blühende Trauben sehen konnte; aber zu Anfang des Maien ist wider alles Verhoffen ein Schnee gefallen und so kalt worden, daß die Weinberge, hohe und niedere, samt dem Obst erfroren; doch weil es noch früh in dem Jahr, haben die Weingärten wieder ausgeschlagen und es hat noch an Frucht und Wein eine gute Notdurft gegeben;" der Eimer galt 10 Kreuzer 4 Heller, der Scheffel Roggen 12 Pfennig, Dinkel 10, Haber 8 Pfennig. 1333 war ein überaus vollkommener Herbst, ein Ausbund von „köstlichem Wein war gewachsen, der Eimer galt 8 Batzen, die Maß im Wirtshaus 1 Heller." 1432 war der Wein „köstlich und in großem Ueberfluß gewachsen, wobei aber Mangel an Fassen war; deßwegen und damit dieser köstliche Wein konnte aufgehoben werden, hatte man den alten schlechten Wein ausgeschüttet oder den Speiß zu den Mauren damit angerühret. Die Maß galt einen Heller, und wenn jemand eine Maß geholet, hat man ihm zum Andenken einen roten Hosennestel gegeben;" im folgenden Jahr aber trat ein Umschlag ein; am 18 Januar „erfroren die hohen und niederen Weinberge, auch war in dem Sommer stets Regenwetter und ein groß Gewässer;" ebensosehr fehlte es 1434, wo der Eimer auf 4 fl. zu stehen kam. Die Not der infolge der Fehljahre verschuldeten Weingärtner nützten die Juden aus; indem sie im Herbst ihre Schuldner hart bedrängten und dadurch zu raschen Verkäufen um jeden Preis nötigen wollten, weßhalb Graf Ulrich von Württemberg „in den Aemtern, in denen ein namhafter Weinwachs war, besonders auch im Amt Schorndorf, eine jährliche Weinrechnung einführte, daß man dem Wein einen gewissen Preis setzte." Auf das Segensjahr 1484, da man mit dem Ueberfluß ebenso verschwenderisch umgieng wie 1432; folgte wiederum 1485, „ein unfruchtbar, kalt und naß Jahr, darin wenig geraten." Später wurde der Wein, da auch der Geldwert sich verminderte, teurer; 1571, da am 12. März ein großer Hagel gefallen war, galt der Eimer 8 fl. 40 kr., 1613 und 1620, gleichfalls infolge von Hagelschlag, 10—12 fl. Das Getränke wurde sehr rar, nachdem 1622 die Weinberge um Lichtmeß erfroren waren und die Blüte durch Regenwetter notgelitten hatte; der Eimer kam im Amt Schorndorf auf 61 fl. zu stehen; waran freilich auch die entsetzliche Münzverschlechterung schuldig war. Erst von 1629 an wurde es wieder besser, der Preis gieng 1629 auf 16, 1630 auf 9 fl., 1631 auf 5 fl. herunter; 5 fl. galt der Eimer auch 1634, in dem für unsere Gegend so unheilvollen Jahr, von welchem der Anzeiger gegenwärtig so interessante Dinge berichtet. Nur hatten die Weingärtner damals und in den nächstfolgenden Jahren wegen der kriegerischen Zeiten nicht viel von dem reichen Segen, denn „auf den Dörfern wurde der gute Wein von den Soldaten ausgetrunken und in den Städten von den Offiziers auf Abschlag der Kontribution genommen und hinweggeführt, daß den Bürgern davon gar nichts übrig geblieben." Folge davon war, daß zuletzt niemand mehr Lust zu Feldgeschäften hatte und die Weinberge fast alle wüst liegen blieben." Es war eine herbe Zeit für die weinbautreibenden Orte, besonders Grunbach, Beutelsbach, Schnaith, Hebsack, Winterbach, Weiler, Schornbach, Haubersbronn und Urbach, wie aus den anschaulichen Schilderungen in „Dorfsch Schwäbische Bauern in Kriegszeiten" wahrzunehmen ist. Gott Lob, diese Zeiten sind entschwunden und der Weingärtner darf den freilich teilweise bescheidenen Ertrag doch wenigstens im Frieden einsammeln. Freilich würde es 1000 und aber 1000 Herzen mit freudigem Danke erfüllen, wenn das Jahr 1888 durch Gottes Güte auch wieder ein rechtes Segensjahr würde — 1788 war ja bekanntlich eines der drei Hauptweinjahre des vorigen Jahrhunderts.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. M. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰. Auflage: 1600.

№ 122. Dienstag den 18. Oktober 1887.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Schorndorf.	15. Oktober 1887.	**M. Sperrle,** Hauptniederlassung in Schorndorf.	Mathilde Sperrle, Witwe des Kaufmanns Matthäus Sperrle in Schorndorf. Kolonialwaaren-Geschäft.	Der frühere Inhaber Kaufmann Matthäus Sperrle ist gestorben; die frühere Firma Ed. Stüber ist in die Firma M. Sperrle umgeändert. Z. B. Amtsrichter **Ehrlenspiel.**

Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am **Montag den 17. Oktober 1887.**

Bei dem schönen Stand der Trauben ist ein guter Wein zu erwarten und werden die Herren Weinkäufer zum Besuch freundlich eingeladen.

Den 14. Okt. 1887.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

2₂

Winterbach.
Oberamts Schorndorf.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am **Montag den 17. d.** und kann an den nächstfolgenden Tagen recht guter Remsthäler gefaßt werden.

Quantität 1000 Hl.

Zu zahlreichem Besuche werden die Herren Weinkäufer mit dem Anfügen eingeladen, daß die Trauben vollständig reif und die Weinberge durchaus schön belaubt sind.

Den 13. Oktober 1887.

2₂ Schultheiß **Fischer.**

Der auf Dienstag den 18. d. M., vormittags 9 Uhr nach Miedelsbach ausgeschriebene Verkauf von 2 Kühen, 1 Rind, 1 Bock und 100 Ztr. Heu

unterbleibt.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Empfehle bestens

Schweizer-, Bier-, Limburger und Harzer Kümmelkäse, Häringe, Sardinen, Rollmops.

C. Beesch, Neue Str.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Das Konkursverfahren

über den Nachlaß des verstorbenen **Heinrich Krebser,** gewesener Cigarrenfabrikant in Schorndorf, ist nach Abhaltung des Schlußtermins nun nach Vollziehung der Schlußverteilung heute aufgehoben worden.

Den 13. Oktober 1887. **K. Amtsgerichtsschreiberei.**
Junginger.

Landwirtschaftliche Lotterie.

Bei der Lotterie des landw. Bezirks-Vereins Schorndorf haben am 15. Oktober d. J. die folgenden Nummern die beigesetzten Gewinne erhalten und zwar:

Los Nr.	5,	1	Dengelapparat.	Los Nr.	345,	2	Weiselhäuschen.
„ „	7,	1	amerik. Wendepflug.	„ „	355,	1	Honigbehälter.
„ „	17,	1	Gabel.	„ „	368,	1	Spaten.
„ „	43,	1	Schaufel.	„ „	376,	1	Honigseiher,
„ „	133,	1	dto.	„ „	405,	1	Wabenmesser.
„ „	135,	2	Weiselhäuschen.	„ „	451,	1	Gabel.
„ „	157,	1	Dengelapparat.	„ „	484,	1	Haue.
„ „	168,	1	dto.	„ „	486,	1	Futterschneidmasch.
„ „	225,	1	Rauchapparat.	„ „	537,	1	Dengelapparat.
„ „	266,	1	Gabel.	„ „	544,	1	Spaten.
„ „	268,	1	Bienenwohnung.	„ „	570,	1	Schaufel.
„ „	279,	1	Gabel.	„ „	594,	1	Messer.

Die Gewinne wollen am nächsten **Mittwoch** auf dem Rathause in Schorndorf gegen Zurückgabe der Lose in Empfang genommen werden.

Gegenstände, welche am **1. November** d. J. noch nicht in Empfang genommen sind, fallen dem landw. Verein zu.

Den 17. Oktober 1887.

Vorstand des landw. Bezirks-Vereins.
Baun, Oberamtmann.

Schornbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Montag** den 17. Okt. und kann von Mitte der Woche an Wein gefaßt werden.

Der Stand der Trauben in den noch schön belaubten Weinbergen, welche von allen schädlichen Witterungseinflüssen verschont geblieben, ist ein sehr befriedigender.

Die Herren Weinkäufer werden mit dem Anfügen zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen, daß für pünktliche und rasche Bedienung in der Kelter gesorgt wird.

Den 15. Okt. 1887.

Gemeinderat.
Vorstand: Schult. Beutel.

Neue, gutkochende

Erbsen, Linsen, Bohnen

empfiehlt billigst

Johs. Beil b. Hirsch.

Oberurbach.

Die Weinlese

beginnt hier am **Montag den 17. d. M.** und kann sofort Wein gefaßt werden. Die Quantität beträgt ca. 1200 hl und die Qualität ist gut. Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

Oberurbach, 14. Okt. 1887.

Schultheißenamt.
Krieger.

Turn-Verein

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder zu benachrichtigen, daß unser seitheriger Vorstand

Herr Viktor Renz jr.

nach kurzem, aber schwerem Kranksein Sonntag Mittag verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 3½ Uhr statt und versammeln sich die Mitglieder des Vereins im Turnlokal.

Kleidung für aktive Mitglieder: dunke Beinkleider und Turnjuppe.

Der Ausschuß.

Morgen **Dienstag frischgeschossene**

Hasen & Rehfleisch

bei **Haußler,** Kürschner.

Am Sonntag Abend hat sich ein weiß und braun gefleckter

Hühnerhund,

auf den Ruf Feldmann gehend, verlaufen. Man bittet, denselben bei **Carl Beil** in Schorndorf gegen Belohnung zu übergeben.